

Bündelung der Kernaussagen der dialogischen Gespräche	
Handlungsfeld	Seniorinnen- und Seniorenförderung hier: Angebote in den 12 Service- und Begegnungszentren
Eckdaten:	
- Zeitraum	2022 bis 2024
- Anzahl Gespräche / Träger / Angebote	<p>Regelmäßige Gespräche zu allen Angeboten der Seniorenförderung an verschiedenen Standorten der Stadt Bielefeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <u>Träger</u>: AWO Kreisverband Bielefeld e.V., Caritas-Verband Bielefeld, Diakonie für Bielefeld gGmbH, Diakonieverband Brackwede Gesellschaft für Kirche und Diakonie mbH, DRK Kreisverband Bielefeld e.V., Förderkreis Soziale Stadtteilarbeit der Ev. Dietrich-Bonhoeffer-Gemeinde <p>Die Stadtteile Dornberg und Senne werden über ein mobiles Angebot versorgt, so dass auch in kleineren Stadtteilen die Senior*innen bzgl. Kommunikation, Aktivität und insbesondere Beratung erreicht werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <u>Träger der mobilen Seniorenarbeit Senne</u>: AWO Kreisverband Bielefeld e.V., Diakonieverband Brackwede Gesellschaft für Kirche und Diakonie mbH ○ <u>Träger der mobilen Seniorenarbeit Dornberg</u>: Diakonie für Bielefeld gGmbH
Schwerpunkt des Gesprächs	<p>Schwerpunkte der Gespräche sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rückblick / Erörterung der diversen Aktivitäten (Angebote je nach Altersgruppe und Geschlecht; Einfluss von gesellschaftlicher Entwicklung wie Migrationsarbeit) - Erörterung aktueller Probleme aus Sicht des Trägers (z.B. das mobile Erreichen der Angebote von Nutzer*innen aufgrund körperlicher Einschränkung) - Weiterentwicklung aufgrund aktueller und gesellschaftlicher Gegebenheiten. Infolge des demografischen Wandels nimmt z.B. die Anzahl an Menschen mit Demenz weiter zu. Und: mehr Menschen leben länger zu Hause, teilweise ohne familiäre Unterstützung. Infolge dessen steigt die Nachfrage nach Alltagsberatung sowohl bei den Senior*innen als auch bei den Angehörigen / Sorgenden. - Gewinnung / Reaktivierung von Ehrenamtlichen und Fachkräften
Output (Anzahl Teilnehmende, Anzahl der Veranstaltungen, Öffnungszeiten,)	<p>Die Nutzer*innen kommen aus dem angrenzenden Umfeld. Die Angebote werden gut und regelmäßig besucht und erreichen je nach Angebote / Veranstaltungsformat einen festen Stamm an Personen, die wöchentlich und zum Teil auch täglich vor Ort sind. Die Besucher*innen sind überwiegend weiblich (80-85%) und überwiegend älter als 65 Jahre (90%). Je nach Angebot nehmen auch Personen ab einem Alter von 55 Jahren teil (Angehörige, Nachbarschaftstreffs, etc.)</p> <p>In den Angeboten der Service- und Begegnungszentren engagieren sich stadtweit über 300 Ehrenamtliche, jedoch ist die Anzahl der Engagierten in der Tendenz rückläufig.</p>

	<p>Die Anzahl der erreichten Personen und die Anzahl der Angebote / Veranstaltungen unterscheiden sich von Quartier zu Quartier. Die Angebote richten sich sowohl nach der Größe des Quartiers als auch nach den individuellen Bedürfnissen der Nutzer*innen. Daher ergibt sich je Service- und Begegnungszentrum eine unterschiedliche Anzahl von Nutzer*innen, Kontakten und Beratungsgesprächen.</p> <p><u>Strukturell:</u> Die Service- und Begegnungszentren bieten Beratung und Aktivität zugleich. Insgesamt werden im Durchschnitt pro Jahr über alle Standorte hinweg 285 offene Angebote und feste Kurse durchgeführt und über das Jahr verteilt über 100 Einzelveranstaltungen, wie Informationsveranstaltungen, jahreszeitliche Feste, Ausflüge, etc. angeboten.</p> <p><u>Individuell:</u> Die Alltagsberatung für Nutzer*innen und Angehörige / Sorgende (in Summe über 3.000 Einzelgespräche / Jahr) ergänzt das Angebot vor Ort und wird zunehmend in Anspruch genommen.</p>
<p>Outcome (Wirkung im Einzelfall / im Quartier / in der Stadtgesellschaft)</p>	<p>Ziele des Rahmenkonzeptes „Seniorenarbeit in der Stadt Bielefeld“ gemäß Ratsbeschluss vom 06.09.2006, Drucksachen-Nr. 2794/2004 – 2009 sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Eigeninitiative und der selbstbestimmten Lebensführung - Erhalt der eigenen Häuslichkeit - Förderung sozialer Netzwerke - Miteinander der Generationen. <p>Der SGA hat in seiner Sitzung am 30.06.2011 die Fortschreibung dieses Rahmenkonzeptes beschlossen. Darin sind auch Grundsätze benannt, die besonders in den Blick genommen werden sollen. Hier sind zu nennen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Quartiersorientierung - Stärkung von Selbsthilfepotenzialen und ehrenamtlichem Engagement - Vernetzung bestehender Einrichtungen der Stadt, der Wohnungsgesellschaften, der Wohlfahrtsverbände, der Kirchen u.a. - Entwicklung von intergenerativen Konzepten - Berücksichtigung neuer Bedarfe (u.a. Angebote für Senior*innen mit Zuwanderungsgeschichte) <p>Hinsichtlich der Outcomes kann Folgendes benannt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unter anderem durch Infoveranstaltungen (z. B. in Kooperation mit dem Sozialamt zu den Themen „Wohnraumanpassung“ oder „Grundsicherung“) sowie Technikkursen (z. B. zu den Themen Smartphone- und Tabletnutzung) werden Eigeninitiative, eine selbstbestimmte Lebensführung und der Erhalt der eigenen Häuslichkeit erreicht sowie Selbsthilfepotenziale gestärkt. - Durch feste Kurse, v. a. mit dem Schwerpunkt Freizeitgestaltung (z. B. gemeinsames Singen oder spazieren gehen) werden stabile, soziale Netzwerke etabliert. - Kooperationsprojekte mit Kindergärten und Schulen stärken das Miteinander der Generationen. Die Entwicklung intergenerativer Konzepte in Quartieren mit einer starken Altersdurchmischung unterstützt den Generationendialog zusätzlich.

- Die Einrichtungen erproben unterschiedliche Methoden, um der bekannten Herausforderung der Ehrenamtsgewinnung lösungsorientiert zu begegnen.
- Die Vernetzung bestehender Einrichtungen der Stadt, der Wohnungsgesellschaften, der Wohlfahrtsverbände, der Kirchen u.a. ist gestärkt.
- Die Öffnung und Wirkung ins Quartier wurden in den letzten Jahren immer stärker ausgebaut.

Dass die Einrichtungen eine starke, tragfähige Quartiersorientierung entwickelt haben und sich außerdem gut auf neue Bedarfe oder veränderte Rahmenbedingungen einstellen können, hat sich in den vergangenen Jahren gezeigt:

- In der Corona-Pandemie waren die Einrichtungen zunächst geschlossen. Die Mitarbeiter*innen hielten auf unterschiedlichste Weise (per Telefon, Quartiersbriefe, z. T. mit Bastelaufgaben, Gesprächen am offenen Fenster) Kontakt zu „ihren“ Gästen. Als die Einrichtungen wieder öffnen konnten, wurden mit zugehenden Aktionen wie dem „Bollewagen“ - oder Klappstuhlcafés sowie persönlichen Besuchen unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, um die „verloren Gegangenen“ wieder anzubinden.
- In der Energiekrise öffneten sich die Einrichtungen explizit für alle Quartiersbewohner*innen, boten kostengünstige Mahlzeiten und warme Treffpunkte.
- Auch nach dem russischen Überfall auf die Ukraine zeigten sich die Einrichtungen flexibel, suchten Kontakt zu den Unterkünften, luden die Ankommenden ein (unabhängig von deren Alter), organisierten Kleidung und Spielzeug und wurden damit zu einer niedrigschwelligen, ersten sozialen Anlaufpunkt.

Die positiven Wirkungen im Einzelfall lassen sich im Bereich der Offenen Seniorenarbeit nur schwer beschreiben. In den Quartieren und bei den regelmäßigen Gästen zeigen sich jedoch indirekt viele erwünschte soziale Effekte, die sich z. B. daraus ableiten lassen, dass ...

... die Nutzer*innen während der Corona-Pandemie auch untereinander Kontakt gehalten haben (also belastbare, nachhaltige kleine Netzwerke entstanden sind).

... die Nutzer*innen nach Abklingen der Corona-Pandemie weitestgehend „wiedergekommen“ und die angebotenen Kurse ausgebucht sind.

... auch die Kurse mit Aktivitäten, die während der Corona-Pandemie nicht erlaubt waren (v. a. Singen), wieder gut angenommen werden (Vertrauen in die Einrichtungen).

... bei offenen Veranstaltungen (z. B. einem Sommerfest) viele Bewohner*innen aus dem umliegenden Quartier dabei sind.

... langjährige Nutzer*innen auch mit zunehmend eingeschränkter Mobilität versuchen, „ihre“ Einrichtung weiterhin zu besuchen.

Ausblick / Weiterentwicklung / Empfehlung / Resümee	<p>Die Verwaltung ist über den Arbeitskreis „Begegnungs- und Servicezentren“ im regelmäßigen Austausch mit den beteiligten Akteuren der o.g. Träger. Im Rahmen des Arbeitskreises wird die Vernetzung der Einrichtung untereinander sowie der Erfahrungsaustausch hinsichtlich aktueller Veränderungen und Herausforderungen (z. B. Ehrenamtsgewinnung, zunehmend eingeschränkte Mobilität langjähriger Nutzer*innen als Barriere für die weitere Teilnahme an Angeboten) gefördert.</p> <p>Die Verwaltung arbeitet darüber hinaus an einer Aktualisierung des im Jahr 2012 zuletzt beschlossenen Rahmenkonzepts Seniorenarbeit. Anpassungsbedarfe, die sich aus den Diskussionen innerhalb des Arbeitskreises und im Rahmen der Dialogischen Gespräche der letzten Jahre und der Weiterentwicklung des Bielefelder Modells ergeben haben, werden derzeit aufbereitet. Mit den beteiligten Trägern sollen diese Hinweise im weiteren Verlauf abgestimmt sowie die Überarbeitung des Rahmenkonzepts finalisiert werden.</p>
--	--